



Deutsche Industrie- und  
Handelskammer in Japan  
在日ドイツ商工会議所



The German Chamber Network

## Presseinformation

Tokyo, 12. April 2011

# Erdbeben, Tsunami, Atomstörfälle

Auswirkungen auf die japanische Agrar- und Fischereindustrie und auf den Lebensmittelimportbedarf Japans

12.04.2011 (Tokyo) - Die Erdbeben vom 11. März und seine Folgen haben massive Auswirkungen auf die Ernährungswirtschaft in Ostjapan. Die Schäden führen zu Produktionsausfällen, welche in erhöhtem Nahrungsmittelimportbedarf münden. Geschäftschancen können sich auch für deutsche Unternehmen ergeben.

Das Erdbeben der Stärke 9 erschütterte den Meeresboden vor der Ostküste Japans. Die Schwingungen des Bebens führten zu schweren Schäden an Land. Als Ergebnis mussten diverse Industrieanlagen in Nordostjapan den Betrieb einstellen. Der auf das Beben folgende Tsunami drang teilweise 10 km tief ins Land ein. Dabei wurde die Fischereindustrie an der Ostküste Japans zum größten Teil zerstört. Der Wiederaufbau von Fischereiflotte, Häfen, Märkten und Verarbeitungsanlagen wird Jahre in Anspruch nehmen.

Der Tsunami war zudem Ursache für den Ausfall der Kühlsysteme des AKW Fukushima I. Die Lage am Kraftwerk ist noch immer nicht stabilisiert. Radioaktive Partikel werden kontrolliert in die Luft und in das Meerwasser vor dem AKW entlassen. Der Boden in einem Umkreis von bis zu 40 km um das Kraftwerk ist teilweise schwer mit radioaktivem Cäsium belastet. Der Verkauf von vielen Blattgemüsen und Rohmilch aus der Region ist aufgrund von radioaktiver Kontamination bereits teilweise verboten. Auch das Meerwasser in der Nähe des AKW ist kontaminiert. Auswirkungen auf küstennahe Fischbestände wurden bestätigt. Die Situation ist jedoch weiterhin unsicher. Lebensmittelprüfungen können bisher nur stichprobenartig durchgeführt werden. Das Vertrauen der Verbraucher in Agrar- und Fischereiprodukte aus der Region um das AKW schwindet.

Nordostjapan ist ein wichtiger Agrar- und Fischereistandort. 16 Prozent des japanischen Fisches werden hier gefangen. 18 Prozent der japanischen Fleisch-, 17 Prozent der Gemüse-,

und 16 Prozent der Milchproduktion stammen aus dieser Region. Der Ausfall großer Teile der nordostjapanischen Ernährungsindustrie wird zurzeit größtenteils mit Lieferungen aus Westjapan kompensiert.

Die aktuelle Krise wird aber auch Auswirkungen auf den japanischen Bedarf an importierten Agrar- und Fischereiprodukten haben. Führende Einzelhändler und Handelshäuser kündigten bereits an, zusätzliche Ware aus dem Ausland zu beziehen. Kurzfristig besteht besonders viel Bedarf an Fleisch, Mineralwasser und Gemüse. Aufgrund der massiven Schäden in der Fischereiindustrie dürften auch Meeresfrüchte verstärkt nachgefragt werden.

Inwiefern verarbeitete Lebensmittel nachgefragt werden, ist noch unklar. Der Ausfall vieler Kraftwerke im Osten Japans dürfte bis zum Ende des Jahres 2011 die Durchführung von Stromsperren notwendig machen. Hiervon sind insbesondere Hersteller betroffen, deren Produktion eine lange Maschinenrüstzeit benötigt.

Unternehmen, die bereits einen japanischen Partner haben und damit sofort lieferfähig sind, kommen zuerst zum Zuge. Es wird aber vermutlich auch langfristig zusätzlicher Importbedarf entstehen. Die Ansprache potenzieller Partner kann sich lohnen.

Rückfragen zum Markteinstieg oder zur Marktausweitung beantworten gerne:

Marcus Schürmann  
Stellv. Delegierter der Deutschen Wirtschaft  
[mschuermann@dihkj.or.jp](mailto:mschuermann@dihkj.or.jp)

Björn Koslowski  
Consultant  
[bkoslowski@dihkj.or.jp](mailto:bkoslowski@dihkj.or.jp)

### **Pressekontakt**

Deutsche Industrie- und Handelskammer in Japan  
Pascal Gudorf, Communications Manager  
Tel. +81(0)3 5276 8741  
[pgudorf@dihkj.or.jp](mailto:pgudorf@dihkj.or.jp)

Anlage: Präsentation